



Ich & Du

... in Beziehung

Veronika und Harald sind ein frisch verheiratetes Liebespaar. Auf einer langen Zugfahrt von Venedig nach Linz haben sie sich ausgiebig über das „Ich und Du“ und ihr „Beziehungswesen“ unterhalten:

ER: Warum Ich und Du? Warum nicht Du und dieser Mann da drüben?

SIE: Weil er mich nicht anzieht. Er wirkt nicht wie ein König auf mich. Aber warte mal, ich schau im anderen Waggon nach... (steht auf, geht durch den Zug und kommt nach ein paar Minuten wieder zurück)

ER: Und?

SIE: Nein, niemand. Es muss schon eine Anziehung da sein. Gut gefällt mir die Idee aus dem Tantrismus, dass es neben meiner inneren Frau auch einen inneren Mann in mir gibt – und dass das Bild des inneren Mannes im Außen einen Mann anzieht, der dem entspricht. Ich hab's ausprobiert, und es stimmt: Du schaust tatsächlich aus wie mein innerer Mann und verhältst dich auch so! Deshalb sind wir zwei zusammen... Schau ich auch aus wie deine innere Frau?

ER: Ich werd's auch ausprobieren und sag's dir später... Und das war's? Deshalb bin Ich dein Du und nicht jemand anderer?

SIE: Dazu kommt noch, dass ich dich ganz stark als Seelenpartner spüre. Du bist ein Mensch, der mich sehr tief berührt und bewegt. Außerdem habe ich mit dir bisher die Erfahrung gemacht, dass du meine persönliche und die gemeinsame Weiterentwicklung ermöglichst und unterstützt.

ER: Ja, aber das ist ja auch das Anstrengende an Beziehung! Daran zerbrechen doch viele...

SIE: Du meinst, wenn etwa die Frau in ihrem Mann unbewusst den liebenden Vater sucht, der ihr als Mädchen gefehlt hat? Oder wenn ein Mann heiratet, damit er endlich bemuttert wird?

ER: Zum Beispiel. Es gibt in Partnerschaften so unendlich viele Psychospiele, und sie sind alle eine Falle. Ich erwarte vom Anderen etwas, was ich nicht klar ausspreche, weil es mir selbst gar nicht bewusst ist – daher kann der Andere nur daran scheitern.

SIE: Klar, aber es ist auch eine Entwicklungs-Möglichkeit...

ER: Aber dazu muss man sein eigenes Ich erkennen wollen. Man könnte ja auch einfach angefressen sein und dem anderen vorwerfen: Du tust nicht so, wie ich will!

SIE: Ich finde, bei „Ich und Du“ geht's darum, so lebendig und erfüllend wie möglich durchs Leben zu gehen. Am besten mit jemandem, wo ich eine Seelenverbindung spüre.

ER: Gemeinhin heißt es ja, man muss sich zuerst einmal selbst lieben, um jemand anderen wirklich lieben zu können.

SIE: Sich selber lieben heißt selbst lebendig sein können und niemand anderen dafür brauchen. Dazu gehört auch: Mein eigenes Pinkerl erkennen können. Jeder hat ja bekanntlich sein Pinkerl, das er mit sich herumschleppt.

ER: Das Schöne an der Partnerschaft ist die Verschmelzung. Aber es gibt auch die Neigung zur Selbstaufgabe. Also ich will jemand anderem mein Pinkerl geben. Da hast du, mach was damit, versorg das für mich.

SIE: Die Selbstaufgabe innerhalb der Verschmelzung – das ist der bezaubernde Teil von „Ich und Du“. Die Hingabe und das Aufgeben kann intensiver passieren, wenn das Gegenteil auch intensiver da ist – die Selbstwahrnehmung. Je sicherer ich mir meiner selbst bin, desto mehr kann ich mich dem Ungewissen hingeben.

ER: Hingabe gibt es vielleicht überhaupt nur unter den Bedingungen der Rückgabe. Ich gebe mich hin – und kann mich dann irgendwann auch wieder zurücknehmen und ich selbst sein. Wenn ich mich aber hingabe und hoffe, dass ab jetzt jemand anderer für mein Wohl zuständig ist, dann habe ich mich nicht hingegeben sondern aufgegeben.

SIE: Du meinst, wenn ich mich selbst nicht gut spüren kann, erwarte ich, dass der Andere das für mich erfüllt. Also brauche ich den Anderen. Benutze ihn, um mich ganz zu spüren. Das ist nicht lebendig.

ER: Es gibt wache Menschen, die realisieren ganz klar, was ihnen der Partner spiegelt und dass es hier etwas zu lernen gibt – aber sie lernen es nicht. Sie haben die vierte, fünfte Partnerschaft und lamentieren: schon wieder am selben Punkt!

SIE: Das ist der Punkt, wo man sich Werkzeuge holen und sich mit anderen Paaren austauschen muss. Dann geht es um Intimität und Kommunikation.

ER: Und genau dafür haben wir in unserer Kultur kein mythologisches Vorbild. Wir haben Romeo und Julia, Drama und Tod, im kollektiven Bewusstsein.

SIE: Diese feine stille Liebe, nach der sich jeder sehnt, ist schwieriger zu kommunizieren als die großen Dramen. Diese

ganz leisen Gefühle, die glücklich machen, sind im Theater nicht so gut darstellbar.

ER: Ein spannender Aspekt beim „Ich und Du“ ist ja, dass es nicht dabei bleibt. Es baut sich ja sofort „das Dritte“ auf, etwas Größeres, ein „Beziehungswesen“. Wenn du mit einem anderen Mann zusammen wärst, gäbe es auch ein Beziehungswesen, aber mit einer ganz anderen Identität. Es ist sowas wie ein Feld, das mehr ist als wir beide gemeinsam. Ein Kulturraum.

SIE: Du meinst also, die stärkste Kraft in der Beziehung ist nicht das „Ich und Du“, sondern das, was zwischen mir und dir wirkt. Die Beziehung eben. Das Beziehungswesen gibt uns die Kraft zur Entwicklung. Aber wer nährt dieses Wesen?

ER: Na ja, Ich und Du nähren das Beziehungswesen. Wir füttern es. Mit was auch immer. Kann auch Junk Food sein.

SIE: Ja, es gibt auch Beziehungswesen, die sind abgemagert und fast verhungert. Ich sehe das oft als Lebens- oder Liebesbaum, und manche sind nur tote Gerippe. Und dennoch können die beiden noch Sex haben, verheiratet sein. Dann gibt's andere, das sind richtige Paradiesbäume. Wenn man einem Paar begegnet, das eine wache, lebendige Beziehung miteinander hat, spürt man das. Das Beziehungswesen strahlt aus. Wenn Ich genährt bin und Du genährt bist, und wir schaffen ein Beziehungswesen, dann wird das prachtvoll werden können. Wie anders, wenn ich von Haus aus unterernährt bin und ich begegne einem anderen Unterernährten und wir sollen dann ein Beziehungswesen füttern. Ja, womit denn? Sich auf eine gemeinsame Sache fokussieren, nährt ein Beziehungswesen. Die gemeinsame Liebesbeziehung, ein Kind, ein soziales Engagement, ein Beitrag in der Welt, ...

ER: Und das geht zwischen dir und mir sehr gut. Deshalb sind wir „Ich und Du“ und nicht in einer anderen Beziehung.

SIE: Siehst du den Mann, der dort hinten grade einsteigt? Der bringt etwas in mir zum Schwingen, da spür ich leise Anziehung.

ER: Der junge, schlaksige Typ mit den dunklen Haaren? Der sieht ja aus wie ich in jungen Jahren!

SIE: Ich räum mal die Taschen vom Sitz, da ist noch Platz...

infos

Veronika Lamprecht
und Harald Koisser
sind seit 9 Jahren ein Liebespaar, seit
3 Monaten verheiratet und leiten
gemeinsam Liebeskultur-Seminare.
www.liebeskultur.com

